

Paibacher Zeitung



Druckverhältnisse: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 10 K. Im Kantor: ganzjährig 18 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Abbestellungsgebühr:** Für keine Inserate bis zu vier Seiten 60 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h. Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittelschtrasse Nr. 16; die Redaktion Mittelschtrasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 23. Dezember 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXIX. und CXC. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 23. Dezember 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXLVII, CXLVIII, CLXIII, CLXXI und CLXXII. Stück der ruthenischen, das CLXXVIII. Stück der italienischen sowie das CLXXIX. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. Dezember 1914 (Nr. 301) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 149 «Slovenski Narod» vom 2. Juli 1914.
- Die Weiterverbreitung der im Verlage der Libreria della Voce in Florenz für 1915 erschienene und dortselbst im Stabilimento Tipografico Aldino gedruckte Broschüre: «Discorsi militari», Biblioteca militare No. 1, von Giovanni Voite.
- Im Verlage des R. Bemporad & Figlio in Florenz 1914 erschienene und in der dortigen Tipografia Giuntina gedruckte Broschüre: «Ingenuità politiche» von Rodolfo Pugi.
- Das im Verlage des G. C. Sanjoni in Florenz 1914 erschienene und dortselbst im Stabilimento Grafico Carnesecchi e figli gedruckte Werk: «Poeti italiani d'oltre i confini» canti raccolti da Giuseppe Picciola.
- Nr. 149 «Numburger Zeitung» vom 12. Dezember 1914.
- Nr. 50 «Deutsche Rundschau» vom 12. Dezember 1914.
- Nr. 114 «Nordböhmische Volksstimme» vom 13. Dezember 1914.
- Nr. 283 «Numburger Tagblatt» vom 11. Dezember 1914.
- Nr. 283 «Warnsdorfer Tagblatt» vom 11. Dezember 1914.
- Nr. 283 «Schönluber Zeitung» vom 11. Dezember 1914.
- Nr. 283 «Schludener Zeitung» vom 11. Dezember 1914.
- Die zweite Beilage der Nr. 173 «Abwehr» vom 11. Dezember 1914.
- Nr. 84 «Österreichische Volkszeitung» vom 11. Dezember 1914.
- Nr. 149 b «Numburger Zeitung» vom 13. Dezember 1914.
- Nr. 150 «Numburger Zeitung» vom 15. Dezember 1914.
- Nr. 50 «Deutsche Stimmen» vom 12. Dezember 1914.
- Nr. 3 «Noviny z Kraje» vom 11. Dezember 1914.
- Nr. 51 «Zwittauer Nachrichten» vom 19. Dezember 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht.

Die gegenwärtige Lage bringt es mit sich, daß die heimischen Viehbestände in bisher nicht gekanntem Maße zu Approvisionierungszwecken herangezogen werden müssen.

Damit diesen Anforderungen genügt werden könne, dabei aber die Viehzucht vor Schädigungen bewahrt bleibe, die die mühevollte Arbeit von vielen Jahren in Frage stellen könnten und nur schwer wieder gutzumachen

wären, hat das Ackerbauministerium Anlaß genommen, den landwirtschaftlichen Hauptkorporationen unter voller Anerkennung der von ihnen bereits getroffenen Vorkehrungen jene Gesichtspunkte vor Augen zu führen, die für ein einheitliches Vorgehen im Interesse der Viehzucht vor allem in Betracht kommen.

Insbefondere wurde vor einem unrationellen Verbrauch der Rinderbestände — die in vielen Ländern heute noch ziemlich reichliche genannt werden dürfen — nachdrücklich gewarnt und auf die Gefahren der oft beobachteten Übersiedlung der Märkte hingewiesen, die um so bedenklicher ist, wenn Jungvieh in größerer Menge abgestoßen wird. Daher ist den Massen- und Schleuderverkäufen allgemein entgegenzuwirken.

Vor allem ist auf die Erhaltung der Zuchtviehbestände, also der wertvollen Stiere und Kühe und der von ihnen abstammenden Kälber hinzuwirken, dann aber auch auf die reichliche Vermehrung der Jungviehaufzucht, die nicht nur als Vorstufe für die Erhaltung der Bestände in der Zukunft nötig ist, sondern sich auch — wie mit Sicherheit vorausgesehen werden kann — rentabel gestalten wird. In dieser Beziehung wurde besonders auch darauf hingewiesen, daß ein namhafter Teil der großen landwirtschaftlichen und landwirtschaftlich-industriellen Betriebe (Zuckerfabriken, Bremereien, Brauereien, Malzfabriken), die bisher der Jungviehaufzucht mehr ferne gestanden waren, mit dem Anerbieten hervorgetreten sind, Jungvieh in größerer Anzahl anzukaufen und aufzufüttern. Das Ackerbauministerium legt auf die weiteste Propagierung dieser ebenso patriotischen wie wirtschaftlich richtigen Anregung besonderes Gewicht und wünscht, daß alle in Betracht kommenden Interessenten von ihr Kenntnis erlangen; es ist auch bereit, diese Aktion, die eine wertvolle Ergänzung und Erleichterung in der Frage der Einschränkung der Kälberföhlungen bildet, nach Kräften zu fördern. Das Ackerbauministerium hat daher die landwirtschaftlichen Hauptkorporationen ersucht, an die einschlägigen Großbetriebe geeignete Einladungen zu richten und über den Erfolg monatlich, wömmöglich unter Beibringung von ziffermäßigen Daten, zu berichten.

Den militärischen Schlachtviehrequisitionen muß selbstverständlich pünktlich und genau nachgekommen werden. Hier wäre aber besonders darauf zu achten, daß Tiere, die züchterisch oder wegen ihrer Nutzung wertvoll sind, möglichst geschont und daher in erster Linie — die entsprechende Kondition vorausgesetzt — gelte Kühe oder mindere Melkerinnen oder sonst zur Zucht nicht taugliche Stücke herangezogen werden. Da es der Heeresverwaltung nur auf die Beschaffung guter Schlachtware ankommt, so wird dringend empfohlen, dahin zu wirken, daß die einzelnen Viehbesitzer, aber auch die Gemeinden untereinander, sich wegen der Lieferung der Schlachttiere verständigen und jenen Austausch des Viehes herbeiführen, der mit den Interessen der Heeresverwaltung und jenen der Tierzucht vereint werden kann.

„Das ist unmöglich!“ bestritt er begeistert. „Wer täte es dir wohl gleich, in so harmonischer Weise Gattin, Mutter, Hausfrau, Gutsherrin und Dame zugleich zu sein? Wie hast du für uns gesorgt, mich, die Kinder und unsere Leute gepflegt, als wir hilflos darniederlagen an jener Epidemie, von der du allein verschont bliebst! Was lag während der Erntezeit auf dir! Wie willig nahmst du alle häuslichen und wirtschaftlichen Sorgen auf dich, wie genial und korrekt führtest du die pekuniären Schwierigkeiten durch! Mir bleibt eigentlich nichts übrig, Mira, als auf deinen Lorbeeren auszuruhen.“

„Ach laß doch!“ meinte sie freundlich. „Jede andere Frau hätte daselbe getan, mindestens denselben guten Willen gezeigt wie ich.“

„Möglich — aber die hätte vielleicht gejammert oder renomiert, während du jedes Opfer schweigend und selbstverständlich brachtest, ohne Murren, ohne Launen. Nur heute, Liebste, finde ich dich stark verstimmt. Bist du müde?“

„Gar nicht, Anton,“ versicherte sie. „Ich wollte dir sogar vorschlagen, am Kamin noch ein wenig mit mir zu plaudern.“

„Das ist nett — ja, das tun wir!“ Und er gruppierte sogleich zwei Stühle um die grünen Kacheln, stimmte die Beleuchtung herab, zündete sich eine Zigarette an und betrachtete dann durch die flatternden Rauchwölkchen in heimlich-stolzer Besitzerfreude seine Frau, die im knappen-anliegenden, blaßblauen Tuchkleide grazios heranschwebte, sich zu ihrem Gatten zu setzen. Den blonden Kopf in die Hand gestützt, schweigend vor sich hin.

„Nun, Mira, woran denkst du?“ fragte Herr von Keller, als ihr Blick sich wundersam erweiterte.

Weiter wurde auf die Schweinezucht hingewiesen, der bei der schnellen Vermehrung, der Anspruchslosigkeit und Wichtigkeit des Schweines gerade jetzt besondere Bedeutung für die Approvisionierung zukommt und die bei dem heutigen niedrigen Preise der Ferkel gute Erträge verspricht. Es wurde auch empfohlen, die Sauen schon jetzt den Ebern zuzuführen, um im Frühjahr eine große Zahl von Ferkeln zur Nutzung und Aufzucht zur Verfügung zu haben.

Um zu erreichen, daß die vorhandenen Futtermittel — zumal auch jene, die für den menschlichen Genuß in Frage kommen — in genügendem Ausmaße verfügbar seien, wurde Sparsamkeit und rationelle Sebarung und die Vorfrage für reichliche Futtergewinnung zum nächsten Jahre empfohlen. Insbefondere wird das Stroh möglichst für die Fütterung aufzubewahren und als Einstreu durch Laub, Sägespäne, Torf usw. zu ersetzen sein. Auch wurde auf die Möglichkeit der Verwertung von Abfällen in Küchen und Schlachtplätzen, die besonders für die Schweinezucht in Betracht kommen, aufmerksam gemacht.

Selbstverständlich ist den Tierkrankheiten alle Aufmerksamkeit zuzuwenden und das Tierseuchengesetz genauestens zu beobachten.

Im allgemeinen wird auf eine Massenproduktion von Vieh hinzuwirken sein; wobei die Leistungs- und Rassenzucht gegenwärtig mehr in den Hintergrund tritt.

Von einem zweckmäßigen Vorgehen jedes einzelnen und von dem einträchtigen Zusammenarbeiten aller darf erwartet werden, daß die heimische Viehzucht den jetzt erhöhten Bedarf ausbringen und aus den Gefahren der gegenwärtigen Zeit ohne Schädigung hervorgehen werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Nacht unter Wölfen.) Eine packende Szene von einem Schlachtfeld in Rußland schildert der Brief eines russischen Offiziers, den englische Blätter aus einer Rigaer Zeitung übersehen. „Es fing an dunkel zu werden, als ich erwachte,“ so erzählt der Offizier. „Ich hatte kein Hungergefühl, obwohl ich hier bereits seit dem frühen Morgen lag, aber der Durst quälte mich unerträglich. Ich erinnerte mich genau an jede Einzelheit der Schlacht bis zu dem Augenblick, da ich von dem Splitter einer Granate getroffen wurde, die neben mir explodierte. Wir waren vorgestürmt über das weite öde Land. Wieder hörte ich das Stöhnen der Sterbenden, sah die unter dem Feuer des Feindes zusammenbrechenden Gestalten. Ich hörte meine Leute brüllen, bis ihre Stimmen versanken in dem Pfeifen der Schrapnells. Ich erinnerte mich, wie ich selbst vorwärts stürzte. Was dann geschah, davon weiß ich nichts mehr. Und als ich erwachte, da lag ich da, die einzige lebende Seele auf dem verlassenen unendlichen Feld, dicht mit Toten bedeckt. Ich war verwundet, das merkte ich, aber nicht schwer, wie sich nachher herausstellte, und indem ich mich auf meinen unverletzten Arm stützte, blickte ich hin über das Schlachtfeld und nach dem dunkelnden

„Ich dachte an Ewald Schott, Anton . . .“
Ihm fiel der zitternde Ton auf, mit welchem sie den Namen des berühmten Bildhauers nannte, dessen plötzlichen, im Auslande erfolgten Tod Kellers heute Abend durch einen ihrer Gäste erfahren hatten.

„Geht dir sein Dahinscheiden so nahe?“ fragte er verwundert. „Wir kannten ihn doch kaum . . . oder hast du dich in den langen Sitzungen, welche er nötig hatte, um dein wundervolles Marmorenbild zu schaffen, etwa in ihn verliebt?“ scherzte er in gut gespielter Eifersucht.

Sie nickte in müdem Schuldbewußtsein.
„Mira!“ Keller zuckte zusammen, und seine Züge spannten sich. Aber er schüttelte jedes Bedenken sogleich wieder ab. Ein unlauterer Gedanke in dieser, seiner Frau? Undenkbar! Er lacht.

„Nein, Anton,“ widersprach sie ruhig; „der Verstorbene war die schwerste Versuchung meines Lebens. Ich möchte dir gerade heute davon sprechen, wo du mit einem mich fast erdrückenden Lobe von einem segensreichen Jahresabschlusse sprichst.“

„Du machst mich neugierig,“ gestand er artig, durchaus nicht beunruhigt. Er kannte seine Frau. Keine sinnliche Natur, war das Gefüge ihres inneren Seins ein Wechsel zwischen ästhetischem Genießen und wertvoller Schaffensfreude, zuweilen ein Abirren ins Romantische, Fremdartige, aber stets in moralischem Gleichgewicht. Nein, er hatte wirklich keine Angst vor ihrer Weichheit, nur Interesse für die Äußerungen ihrer empfänglichen, sensiblen Seele.

(Schluß folgt.)

Fenilleton.

Ihr Roman.

Eine Silbersterbeichte. Von Mathilde Tipp.

(Nachdruck verboten.)

Herrn und Frau von Kellers letzte Gäste verließen soeben den Lautergrundischen Gutshof. Nochmals fröhlicher Austausch eines allerletzten „Prosit Neujahr“ zwischen den pelzermummelten Gestalten in davongleitenden Schlitten und den Gastgebern oben am Fenster des hellerleuchteten Speisesaals, dann lag Lautergrund in der tiefen Ruhe einer verschneiten Silbersternnacht.

Als der helltönende Dreiklang der Schlittenglocken sich mehr und mehr in der Ferne verlor, schloß der Gutsherr leicht erschauernd den Fensterflügel, wandte sich zu seiner Frau, die hinter ihm stand und nahm sie zärtlich in die Arme.

„Nun laß dir endlich so recht von Herzen zum neuen Jahre gratulieren, Mira,“ sagte er weich und küßte sie innig auf den Mund. „Wir haben ein schweres Jahr tapfer miteinander durchgekämpft, viel Ärger, Krankheit und wirtschaftliches Unglück siegreich überwunden — das heißt, eigentlich ist das befriedigende Ausklingen aller Dissonanzen dein Werk, Mira. Dafür möchte ich dir heute wiederholt von ganzem Herzen danken.“

Liebevoll legte Herr von Keller sein Gesicht an das ihre. Mira gab seine Zärtlichkeit sanft zurück und lächelte — ein bißchen weh, aber unendlich anmutig. „Du überschätzt mich, Anton!“

Horizont, an dem ein letztes Abendglühen verblaßte. Was noch übrig blieb vom Tag, war ein dünnes Streifen Licht, das langsam verschwand. Über mir hingen dicke, dunkle Wolken, ganz niedrig, wie wenn sie mich verschlingen wollten. Ein niederdrückendes Gefühl kam über mich; mir war's, als hätten sie mich vergessen oder hätten mich absichtlich hier allein zurückgelassen. Ich schämte mich jetzt, daß ich verzweifelt war, aber es gab einen Augenblick, da brach ich zusammen, und meine Augen füllten sich mit Tränen. Ich dachte daran, daß ich niemals meine Lieben wiedersehen würde, nie mehr mein Heim, nie mehr meine Kameraden. Auf meinen rechten Arm gelehnt hob ich mich immer mehr empor, bis ich sah. Mir war etwas schwindelig, aber nicht sehr. Trotz der starken Schmerzen in meiner Schulter und des großen Blutverlustes durch meine Wunde stellte ich mich auf die Füße und, auf meinen Säbel gestützt, schleppte ich mich vorwärts, hin- und herschwankend wie ein Betrunkener. Ich suchte die dunklen Büsche zu erreichen, in denen sich ihre Truppen verborgen hatten, bevor die Schlacht begann. Nur ganz langsam kam ich vorwärts und mußte oft stehen bleiben. Endlich hatte ich die erste Gruppe von Büschen erreicht; aber da zwang mich plötzlich lähmender Schrecken, stehen zu bleiben. Aus großer Entfernung — so schien es mir wenigstens — kam das Heulen eines Wolfes. Es klang unaussprechlich melancholisch und furchtbar in dieser stillen Winternacht. Ein anderer Wolf antwortete in demselben langgezogenen, widerlichen Ton, aber viel näher bei mir, und dann hörte ich ein Heulen rings um mich her, ohne Pausen, lauter und lauter anwachsend und jeden Moment gräßlicher. Ich bin kein Feigling. Ich bin ein guter Jäger und habe viele Wölfe auf der Jagd getötet; aber was ich in dieser Nacht auf dem Schlachtfeld hörte, das kann ich niemals vergessen. Dieses wüste, schrille Geheul, das mich wie eine Kette umschloß, kam näher und näher, direkt auf den Mittelpunkt des Kreises los, in dem ich stand. Ich atmete kaum noch, da ich dieses „Konzert der Hölle“ hörte. Ich sah ganz klar, daß es keine Möglichkeit der Rettung für mich gab, wenn sie mich fanden. Und auf einem Mal rannte ich — wie ich es fertig brachte, weiß ich heute noch nicht — auf drei, vier Büsche am Rande des Waldes zu und warf mich unter ihnen flach hin. Ich war entschlossen, zu kämpfen, so lange ich konnte. Ich hatte meinen geladenen Revolver und meinen Säbel. Immer näher kamen die Wölfe; ihr Geheul erfüllte die Nacht. Nun waren sie am Rande des Waldes. In der Dunkelheit sah ich die schrecklichen Schatten zwischen den Bäumen. Von den verschiedensten Seiten her kamen sie aus dem Walde heraus, schlossen sich zu einer großen dunklen Herde zusammen und standen so einige Minuten. Dann heulte ein anderer Wolf, ganz in der Ferne; von dem Schlachtfeld her antworteten andere, und nun trotzte die Herde fort, dicht an den Büschen vorbei. Ich glaubte von jedem, er würde mir an den Hals springen. Aber keiner kümmerte sich um mich. Ruhig liefen sie, unendlich viele, auf das Feld, wo die Leichen lagen. Am anderen Morgen nach Sonnenaufgang hob man mich benutzlos auf. Eine Kosakenpatrouille hatte mich gefunden. Wenn ich wieder ins Feld komme, wird mich die heißeste Schlacht nicht schrecken, aber sollte ich noch einmal eine solche Nacht durchleben, dann würde ich, das gestehe ich frei, wahnsinnig.“

(Wie ein Deutscher 30 Russen „umzingelte“.) Der „Oberösterreichische Anzeiger“ erzählt folgendes Kriegsgeschichten: Der Schlossermeister Georg Goralczyk aus Veuthen, Brandmeister der dortigen freiwilligen städtischen Feuerwehrr, stand als Gefreiter bei einer Landsturm-Maschinengewehrabteilung den Russen gegenüber und machte kräftig „Dampf“ auf diese. In einem Treffen wurde die Abteilung hart von den Russen bedrängt, weshalb sie sich zurückziehen mußte. Goralczyk nahm das schwere Maschinengewehr auf die Schulter und trug es zurück in das nächste Dorf. In einer Scheune fand er Unterkunft. Er legte den Tornister ab und streckte sich zur wohlverdienten Ruhe nieder. Plötzlich wurde er von einer Anzahl Russen überrascht, die ihn gefangen nehmen wollten. Goralczyk legte das Seitengewehr sowie den Revolver ab und begann, da er gut polnisch spricht, sich mit den Russen zu unterhalten. Diese hatten sämtlich mächtigen Hunger. Goralczyk holte aus seinem Tornister ein Stück echt oberösterreichisches Speck hervor, nebst einem Stück Brot u. überließ beides den Russen, wobei er einen Plan zu seiner Befreiung erwog. Er

erzählte den Russen, daß bei den Deutschen jeder Mann solchen schönen Speck nebst Brot neben der warmen Kost erhalte, obendrein noch Schnaps und reichliche Löbning. Es gelang dem schlauen Wehrmann dadurch, die Russen zu überreden, mit ihm in das Lager der Deutschen zu gehen, wo auch sie als Gefangene diese vortreffliche Verpflegung finden würden. Sie warteten die Abenddämmerung ab und marschierten, hübsch ordnungsmäßig, in zwei Glieder rangiert, 30 Mann hoch, unter dem Kommando Goralczyks zu den Deutschen. Vor dem Quartier des Feldwebels ließ Goralczyk die Gefangenen einschwenken und erstattete dem Vorgesetzten Bericht. Der Feldwebel wollte es anfänglich nicht glauben, daß Goralczyk allein dreißig Mann Russen gefangen habe und fragte ihn: „Wie haben Sie das angestellt?“ worauf Goralczyk lachend erwiderte: „Ich habe sie umzingelt!“ — Die Schlaubeit Goralczyks brachte ihm das Eisernes Kreuz und die Beförderung zum Unteroffizier ein.

(Die Not in Serbien.) Die „Times“ teilen den Brief einer serbischen Krankenschwester mit, der ein Bild von der grenzenlosen Not in Serbien enthält: „Ich habe fünf Kriege gesehen,“ schreibt die Schwester, „denn was ist die Geschichte Serbiens anderes als eine Reihe von Kriegen? Aber niemals sah ich eine so plötzliche Zerstörung, ein so schreckliches Elend. Verwundete liegen überall, in den Häusern, auf den Straßen und an den Wegen, und wir werden in unserer Sorge für sie gehemmt durch den Strom von Flüchtlingen, der überall her, von Podrinje, Macva, aus der Gegend von Semendria u. Belgrad in die Städte flutet. Wir geben ihnen, was wir haben — ach, wie wenig ist es! — und können doch kaum etwas von der Not lindern. Es ist herzzerreißend, wenn man nur ein Kleidungsstück für zwei Kinder hat und die Mutter sieht, wie sie zögert, welches der beiden zitternden Kleinen sie mit der wärmenden Hülle bedecken soll. Die Türen der Niederlagen des Roten Kreuzes sind von Bittenden belagert, die um Nahrung und Unterkunft flehen. Wer weiß, wie stolz unser Volk ist, der wird diesen Höhepunkt der Not begreifen. Serbien ist nicht gewohnt zu betteln, aber das gegenwärtige Elend ist schrecklich. Viele Tausende warten nun auf die von auswärts versprochene Hilfe. Wir alle fühlen es als unsere heilige Pflicht, die Waisen derer am Leben zu erhalten, die mit ihren Leibern den Schutzwall an der Save und Drina bildeten. Alle tun, was sie nur können, vom Metropoliten bis zum kleinsten Schulmädchen. Viele willige Hände sind hier, aber die Hände sind jetzt leer, und keiner hat mehr viel zu geben, wie gern er auch möchte. Wissen Sie, was noch schrecklicher ist als ein von Toten bedecktes Schlachtfeld? Es ist ein Hof, vollgestopft mit zitternden, obdachlosen Flüchtlingen, für die keine Hilfe ist...“

Fotol- und Provinzial-Nachrichten.

(Bilder Seiner Majestät des Kaisers zu Gunsten der Kriegsfürsorge.) Zu Gunsten der offiziellen Kriegsfürsorge wurde seitens des Kriegshilfsbureaus eine größere Anzahl von Bildern Seiner Majestät des Kaisers herausgegeben, welche großen Beifall gefunden haben. In echtem Platinverfahren wurde das eindrucksvolle Gemälde von Jovanowics reproduziert; es ist in zwei Größen zu 10 und 5 K erhältlich. Die der offiziellen Kriegsfürsorge gewidmete Aufnahme Seiner Majestät mit Erzherzog Franz Josef Otto wird im Atelier Kosel in Voudoirformat zum Preise von 3,50 K und in Kabinettformat zum Preise von 2,40 K photographisch hergestellt. Das gleiche Bild erschien in der letzten Zeit in größerem Formate (23 : 30) als Heliogravüre und eignet sich dank seiner besonders schönen Ausführung und des geringen Kaufpreises von 2 K ganz besonders für Amler, Schulen und Hotels. Den Anlaß zur Bestellung dieser äußerst preiswerten Reproduktion gab der Umstand, daß das Hotel Sacher in Wien Exemplare der kostspieligen Originalphotographien zum Schmuck seiner sämtlichen Hotelzimmer angekauft hat. Möge dieses Beispiel die weiteste Nachahmung finden. — Eine Bleistiftzeichnung Seiner Majestät vom Architekten Berger wurde ebenfalls vervielfältigt; dieses Bild ist wegen der feinen

Ausführung besonders zu erwähnen. Der Preis beträgt 50 h, mit ovalem Goldrahmen und Glas 4 K. In gleicher Ausführung erschien auch ein Bild Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. Sämtliche Bilder sind durch die Technische Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus in Wien, I., Hoher Markt 5, und durch die meisten Kunsthandlungen zu beziehen.

(Verlustliste.) In der vom I. und I. Kriegsministerium ausgegebenen Verlustliste Nr. 66 sind vom Landwehrintanterieregiment Nr. 27 ausgewiesen: a) Offiziere: Oberleutnant Horal Johann, 8. K., verw.; Hauptmann Spolt Friedrich, 8. K., tot; (vom LZK 24); Kadett in der Reserve Dr. Krisk Richard, 2. K., verw.; Leutnant in der Reserve Kuttin Milan, 16. K., verw. (vom JK 22); Fähnrich Landa Mario, 2. K., verw.; Oberleutnant Freiherr von Maasburg Friedrich, 16. K., tot (vom JK 47); Leutnant Schiller Anton, 16. K., verw.; Oberleutnant Schloffer Anton, 13. K., tot (vom JK 47); Leutnant Stadler Josef, 5. K., verw.; Leutnant in der Reserve Subodolnik Franz, Dr. jur., 11. K., verw. (vom JK 28); Kadett in der Reserve Ulmar Karl, 8. K., verw.; Hauptmann Widmar Hermann, 5. K., verw.; Leutnant Zitterer Christian, MW 2, verw. — b) Mannschaft: Inf. Adelmann Johann, 11. K., verw.; Inf. Ablin Anton, 16. K., verw.; Gefr. Litkorp. Ambrozič Johann, 2. K., verw.; Erzhes. Andrišek Leopold, 15. K., verw.; Inf. Androjna Josef, 4. K., verw.; Gefr. Anzels Franz, 13. K., verw.; Inf. Anzur Mojs, 2. K., verw.; Inf. Arzon Johann, 16. K., verw.; Gefr. Aufec Franz, 7. K., verw.

(Vergebung von Heereslieferungen.) Die Klein-gewerblichen Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Zuweisung von Lieferungen von Leder-, Tuch- und Wäscheforten, bezw. um einschlägige Konfektionsarbeiten ausschließlich an das Ministerium für öffentliche Arbeiten zu richten sind und daß Gesuche allgemein um Zuweisung von Kriegslieferungen oder um Zuweisung von Lieferungen bestimmter anderer Bedarfsartikel — abgesehen von der Bewerbung anlässlich öffentlicher Konkursausreibungen — als völlig zwecklos zu unterlassen sind.

(Verwundetentransporte.) In der heiligen Nacht um halb 3 Uhr traf auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein Sonderzug mit 133 auf dem südlichen Kriegsschauplatz verwundeten oder erkrankten Soldaten ein, die bereits im I. und I. Reservespital in Brča an der Save in Bosnien in Pflege gewesen waren und die Quarantäne durchgemacht hatten. Trotzdem das Eintreffen des Transportes, der ursprünglich für Triest bestimmt war, erst gegen 11 Uhr nachts gemeldet wurde, bot der Laibacher freiwillige Feuerwehr- und Rettungsberein die ihm behufs Verwundetenerbergung von Privaten in Laibach und in Siska zur Verfügung gestellten Gefährte rechtzeitig auf und war mit seiner stets dienstbefähigten Mannschaft pünktlich zur Stelle. Nach erfolgter Zubung wurden vier mit dem Transporte eingetroffene Offiziere in das Reservespital „Madika“, sieben schwerverwundete Soldaten in das Landeshospital, die übrigen, zumeist Rekonvaleszenten nach Typhus, aber in die Belgierinfanterielaseme überbracht. — Am heiligen Tage um halb 2 Uhr nachmittags traf auf dem nämlichen Bahnhofe ein nach Bischofslad geleiteter Sonderzug mit 233 auf dem südlichen Kriegsschauplatz verwundeten Soldaten ein und nahm hier Rastaufenthalt. Drei schwerverwundete wurden aus dem Eisenbahnwagen gehoben und in dem als Ersthilfsstelle eingerichteten Bahnhofwarteraum über eigenen Wunsch mit den Sterbefakramenten versehen, wiewohl der Eintritt des Todes nicht unmittelbar zu befürchten war, worauf der eine in die Belgierlaseme, zwei aber in das Landeshospital überführt wurden.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die beiden Frauen empfingen ihn mit angstvoll fragenden Blicken.

„Ulrich — um Gotteswillen, was ist dir? Wie siehst du aus?“ rief Eve.

Ulrich hatte den Schrecken noch immer nicht ganz verwunden, aber er zwang sich doch ein Lächeln ab.

„Wie ich aussehe? Wie denn?“ Aber als sie sich dann an ihn schmiegte und stehend zu ihm aufschah, hielt die Verstellung nicht mehr vor. „Geh zu deinem Vater, Liebste, und verlaß ihn nicht. Er ist sehr, sehr krank und er hat dich nötig. Mich laß nach Hause gehen — ich muß mit meinem Vater sprechen, unsertwegen. Morgen komme ich wieder, wenn irgend möglich, schon morgen früh. Brauchst du mich früher, so rufe mich und ich bin da.“

Eve flog davon und Ulrich gab Frau Anna die Hand.

„Wir haben eine ernste Aussprache gehabt, die ich nicht gesucht und nur zum kleinen Teile verschuldet habe. Vielleicht können Sie ihn beruhigen. Ich werde alles tun, damit ich frei vor aller Welt das Recht gewinne, für Eve und Sie einzutreten.“

Frau Anna sah ihn mit klaren Augen unverwandt an.

„Ich glaube an Ihren Willen, Ulrich, und alle meine Wünsche begleiten Sie. Gehen Sie jetzt. Man sagt der Liebe nach, daß sie keine Hindernisse fürchte. Ich möchte gern — ach, ach so gern, auch an Ihre Liebe glauben dürfen —“

12. Kapitel.

Wannoff hatte wieder einmal eine Weinprobe hinter sich. Nach langer Zeit die erste wieder, und das allein schon hatte genügt, seine Laune wesentlich zu heben. Der Wein war ausgezeichnet gewesen, und dann gab es doch auch sonst noch mancherlei, was ihm Freude gemacht hatte: die Herren, die an der Probe teilgenommen hatten, waren alle wie die Geier auf Dambitzen aus. Auf das Ganze hoffte natürlich keiner. Aber da war zum Beispiel das Borwerk Gregin, das vor ein paar Jahren erst zu Dambitzen gekommen war. Dann das kleine, aber brillant bewirtschaftete Gut Stübka, das Prochnow vor zehn Jahren einem abgewirtschafteten Polen abgekauft hatte. Das lag nahe bei dem Gutsbezirk des braven Jaroschin und für den wäre das ein rechtes Fressen gewesen. Darüber hatte es viel zu schwachen gegeben und Wannoff war immer vergnügter dabei geworden. Nachten sie doch rechnen und planen! — Dambitzen mit allem, was dazu gehörte, mußte totficher in die Hände der Wannoffs kommen, sobald nur Ulrich wollte. Na, und der Junge würde schon wollen. Ein solcher Esel war er ja Gott sei Dank doch nicht, daß er ein so prachtvolles Mädel wie die Martha und solch einen königlichen Besitz einer verliebten Laune geopfert hätte.

Und nun saß er daheim im Bonneberger Garten in behaglicher Rue und rauchte vergnügt seine Upman ganz wie in gesunden Tagen, und alle Beschwerden schienen von ihm genommen. Und vergnügt blinzelte er zu Ulrich hinüber, der ihm gegenüber saß und eben viel von Lutenhof, von Eve und dem Doktor erzählt hatte: von dieser famosen Verlobung und von allerlei Rücksichten und Pflichten. Wannoff kannte sich aus, und so

wußte er denn auch, daß man mit einem so jungen Menschen am besten fertig wurde, wenn man seine Selbstsicherheit vorsichtig zerstörte und aus seinen eigenen Grundsätzen Waffen gegen ihn schmiedete.

„Na, mein Jungchen, du hast mich nun mächtig erschüttert. Ne, ne, wahrhaftig, ohne Redensarten. Der Behold ist ein so lieber, braver Kerl und ein so guter Freund. Tut mir riesig leid um ihn, und hält's doch eigentlich keineswegs gedacht, daß ich da nun vergnügt und genüßsam meine Upman schmauche, während er sich bereit macht, von hinnen zu scheiden —“

„Du könntest von dem braven Mann und guten Freund aber wirklich in einem anderen Ton sprechen, Vater,“ meinte Ulrich verdrossen.

Wannoff lachte vergnügt in sich hinein.

„Uhh, mein Sohn, du solltest deinem alten Vater keine guten Lehren geben, denn er braucht sie nicht. Du willst, daß ich morgen mit nach Lutenhof zum Doktor fahre. Schön, ich tu's. Erstens aus Freundschaft, und damit der Doktor sieht, daß er um meinethalben nicht in Angst sein muß — ich halt's nun schon noch ein paar Jahrlein aus. Zum anderen und vor allem wegen deiner Verlobung. O, mein Jung, ich werde sehr feierlich sein, und wir zwei Väter werden gerührt eure beiderseitigen Hände ineinanderfügen. Ist's so recht?“

Ulrich war aufgestanden: „Wenn ich nur glauben könnte, daß das auch dein Ernst ist —!“

„Aber wenn ich's doch schon sage! Ein Wannoff hält allemal, was er versprochen hat — wenn's irgend geht. Na, und weshalb sollt' es denn nicht gehen, daß wir zum Doktor fahren?“

Ulrich streckte dem Vater die Hand entgegen. „Vater — ich danke dir —!“ (Fortsetzung folgt.)

Kriegsweihnachtsabhaltungen in Laibach.

Wie allerorten, so hat sich auch in Laibach die Bevölkerung bei Ausschaltung jedweder nationalen oder politischen Differenzierung in erhebender Einmütigkeit zusammengetan, um in den hiesigen Spitälern und Refonvaleszentenheimen untergebrachten verwundeten oder kranken Kriegern wie auch den zur militärischen Dienstleistung Einberufenen nach bestem Können Treue mit Treue zu vergelten und ihnen die Möglichkeit zu schaffen, die denkwürdigsten Weihnachten, die die Geschichte kennt, in einer Weise zu begehen, die es ihnen so recht bartäte, wie sehr sich alle Welt den Tapferen verpflichtet fühlt, die für Kaiser und Reich und für jedermann in diesem Staate Blut und Habe eingesetzt haben oder doch einzusetzen gewillt sind. Wenn es die Zeitläufte mit sich gebracht haben, daß so gar mancher unserer Väter das Christfest fernab von seinen Lieben verbringen mußte, so sollte ihm die Liebe der Öffentlichkeit soweit möglich die Liebe der engeren Angehörigen ersetzen. Und so taten sich denn Körperschaften und Privatpersonen zusammen und boten alles auf, um auch unsere heldenmütigen Krieger das Weihnachtsfest in würdiger Art begehen zu lassen. — Im folgenden seien in aller Kürze die uns zugekommenen Berichte über die Kriegsweihnachtsabhaltungen in Laibach wiedergegeben.

Im reich und geschmackvoll mit Blumengewinden und schwarz-gelben Stoffdraperien ausgeschmückten großen Saale des „Mešni dom“ versammelten sich am heiligen Abend um 5 Uhr alle Landsturmmabteilungen der Garnison Laibach zu einer gemeinschaftlichen Christbaumfeier, die ob ihres ins Herz greifenden Wesens wohl jedem Teilnehmer unvergänglich bleibt. Die Stadtgemeinde Laibach hatte den beheizten und beleuchteten Saal unentgeltlich zur Verfügung gestellt und im Verein mit der Firma Herzmannsly und Herrn Oberleutnant Haarman das gesamte Pflanzengrün mitsamt dem vielen Blühblumenmateriale kostenlos überlassen, der im Hause untergebrachte Laibacher freiwillige Feuerwehr- und Rettungsverein hatte die reiche Glühlichter- und Behangaus schmückung des großmächtigen Christbaumes aus eigenen Mitteln durch Herrn Egerziermeister Dax und zwei Mann der Rettungsmannschaft besorgt, die Damen des Hauses hatten die vielen schönen Blumengewinde fertiggestellt, Fräulein Fanny Florjancić hatte einen prächtigen Blumenkranz in Herzform mit den eingeflochtenen Initialen F. J. I. komponiert und vor dem großen Sternschen Kaiserbilde an der Hauptwand aufgestellt, das mit schwarz-gelbem Stoffbehang und einem mächtigen goldenen Doppeladler zu wirkungsvoller Geltung gebracht worden war; von Herrn Feuerwerker Piric, der das Gesamtarrangement mit sachkundigem Geschmacl geleitet hatte, waren auf der mit Fahnenstoff gezielten Estrade ein kleines Feldgeschütz, Gewehrpyramiden und Säbelgruppen aufgestellt worden; als Gegenstück zu dem in feenhafter Beleuchtung strahlenden Christbaum in der fensterseitigen Saalecke dominierte auf der rechten Estradenseite unter schwarz-gelbem Baldachin mit Stoff- und Blumenbehang die Kaiserbüste; unter den Fensterbögen der Saalgalerie schimmerte, von Herrn Vorreißer Knez arrangiert, aus grüner Umrahmung in weißen Blüten die dreiteilige Aufschrift zu Ehren des Herrn Landsturmmommandanten Hauptmann Napoleon: Hoch — Hauptmann — Napoleon! — So ausgeschmückt, bot der Saal ein herzerquickendes Bild. — Die Feier eröffnend, hielt Herr Landsturmmommandant Hauptmann Napoleon eine von Herrn Landsturmmobilerleutnant Dr. Kotonik ins Slovenische übersezte, zu Herzen gehende formvollendete Ansprache, in der er der Zeitlage gedachte und hervorhob, daß der österreicherische Landsturm, von dem niemand gedacht hätte, daß er je in die Reihen der Krieger treten werde, heldenhaft in den Kampf für Kaiser und Vaterland eingegriffen und sich gleich den anderen Truppen vor dem Feinde Lorbeeren des Heldentums und in mannigfachster Kriegsverwendung die höchste militärische Wertschätzung errungen hat. Die glanzvollen Leistungen des Landsturmes würden nie vergessen werden, wie denn auch die Zeiten, in denen der Landsturm sich genötigt sah, fernab von seinen Angehörigen das Weihnachtsfest zu begehen, niemals aus dem Gedächtnis der Völker entschwenden werden. Die Liebe unseres ehrwürdigen Monarchen für seine Völker, schloß der Festredner, und die große Huld und Gnade, die er in gleicher Weise allen zuteil werden läßt, haben die Volksmassen zum aufgenötigten Kriege begeistert. Der eiserne Wille des Volkes wird es durchsetzen, daß des erhabenen Monarchen Völker siegen werden. Möge uns allen das Glück beschieden sein, noch viele Jahre unter dem Schutz dieses edlen Herrschers zu stehen, dem Gott die Gesundheit und die Kraft erhalten möge, das Reich und seine Völker aus den Kriegswirrnissen mit sicherer, segegneter Hand in Friedenszeiten hinüberzuleiten und in segensreichem Frieden noch viele Jahre zu regieren. Seine Majestät Kaiser Franz Josef I. lebe hoch, hoch, hoch! Ergriffen von diesen Worten, brach die Versammlung in braufende Livo- und Hochrufe aus und stimmte im Chor in die Volkshymne ein, die von der Militärmusikerkapelle des Infanterieregimentes Nr. 17 intoniert wurde. Sohin brachte die Musikapelle das allbekannte Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“, ein aus Landsturmmännern zusammengesetzter Sängchor in Slov. Sprache Beethovens „Abendlied“ u. den Choral „Liha noč, sveta noč“ zum Vortrage, wobei gar manchem Zuhörer das Auge feucht wurde. Plötzlich erstrahlte der Saal in Vollbeleuchtung und die Musikapelle ließ den Nadezhmarsch jauchzen. Nachdem Herr Landsturmmommandant Hauptmann Napoleon der Landsturm-

Artillerieerfabteilung für die gelungene Durchführung des Gesamtarrangementes seine Anerkennung ausgesprochen und die Landsturmmänner zum Ausdruck ihres Dankes für die Veranstaltung auf Herrn Hauptmann Napoleon ein Hoch ausgebracht hatten, erfolgte der Abmarsch der einzelnen Landsturmerfabteilungen in ihre Ubikationen, wo sie zum Teil aus ihren Menagerieparnissen, zum Teil aus Spenden von Korporationen und Privatleuten mit praktischen Christgeschenken beteiligt und entsprechend bewirtet wurden.

— (Die Silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuze) wurde dem Hauptmann in der Evidenz Anton Lukanin in Aibling verliehen.

— (Der Dank des Landwehr-Infanterieregimentes Nr. 27 für die Liebesgaben.) Vom Kommandanten des Landwehr-Infanterieregimentes Nr. 27 erhalten wir folgende Feldpostkarte: Die durch Vermittlung des Herrn Hauptmanns Neubauer, bezw. des Erfabbataillons des Landwehr-Infanterieregimentes Nr. 27 dem Regiment nachgesandten Liebesgaben sind bei diesem eingetroffen und wurden verteilt. Das Regiment dankt im Namen aller Beteiligten herzlich für die reichen Spenden, die allseits große Freude hervorriefen. Daß die Heimat ihrer im Felde stehenden Söhne warm gedenkt, erleichtert uns die Mühen und Strapazen.

— (Laibacher Gemeinderat.) Wie bereits berichtet, hat der Laibacher Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung den städtischen Voranschlag für das erste Halbjahr 1915 genehmigt und zwecks Bedeckung des präliminierten Abganges die Erhöhung der städtischen Umlage von 35 auf 50 Prozent beschlossen. Das Gesamterfordernis für das erste Semester des kommenden Jahres beziffert sich auf 961.150 K, und zwar für die Verwaltung im allgemeinen 280.340 K, für die Verwaltung des städtischen Vermögens 41.987 K, für die Erhaltung der Straßen, Gassen, Plätze und Promenaden (wobei auch das inforporierte Gebiet der Gemeinde Unter-Siäta berücksichtigt erscheint) 131.050 K, für Sanitäts- und Wohltätigkeitszwecke 82.807 K, für das Schulwesen, Kunst und Wissenschaft 95.139 K, für die Amortisation und Verzinsung der städtischen Anlehen 187.674 K, Verschiederenes 5000 K und für außerordentliche Erfordernisse 40.000 K, für die Laibachflußbrücke beim Militärverpflegungsmagazin 16.500 K, für den Ankauf des zur Regulierung der Martinsstraße (Sarabon-Accetto) erforderlichen Grundes 14.130 K, für verschiedene Herstellungen in der Badeanstalt Kolesia 4976 K, für den Ankauf des zur Regulierung der Triester Straße erforderlichen Grundes (Dr. Kaiser) 6731 K, für die Durchführung der Gemeinderatswahlen 12.000 K und für die Stellung von Straßen und Kanälen 10.000 K und für Verbesserung der Heizanlage im städtischen Gewächshause 700 K. Der Voranschlag wurde, wie bereits gemeldet, unverändert angenommen und der Stadtmagistrat beauftragt, vom Landesaussschusse die Genehmigung zur beschlossenen Erhöhung der Gemeindeumlage zu erwirken. Gemeinderat Malh referierte über die beabsichtigte Erweiterung der städtischen Leichenbestattungsanstalt durch Ankauf der Bestattungsanstalt J. Turk. Einem Gemeinderatsbeschlusse gemäß wurden mit Herrn Turk diesbezüglich Verhandlungen gepflogen und ihm für die Abtretung der Konzession und des auf 65.000 K bewerteten Inventars ein Kauffchilling im Betrage von 250.000 K angeboten. Der Reingewinn der Bestattungsanstalt Turk bezifferte sich im Jahre 1913 auf 23.715 K 65 h. Im ersten Halbjahre 1914 auf 19.235 K 68 h. Auch die Direktoren der städtischen Bestattungsanstalten in Graz und Wien, deren Wohlmeinung eingeholt wurde, gaben ihre Äußerung dahin ab, daß der von Turk geforderte Kauffchilling angemessen sei. Das Betriebsinventar stehe allerdings in keinem Verhältnis zum verlangten Kaufpreise, doch sei die Rentabilität des Unternehmens zu berücksichtigen. Ein finanzieller Erfolg der städtischen Leichenbestattungsanstalt sei nur zu erwarten, wenn die Monopolisierung durchgeführt werden könne. — Gemeinderat Pamer sprach sich gegen die projektierte Transaktion aus, weil sie geeignet sei, die städtischen Finanzen zu schädigen. Die Bewertung basiere auf einem einjährigen Ertrag; es sei daher nicht ausgeschlossen, daß die Gemeinde „hineinfallen“ könnte. Die Rentabilität des Unternehmens sei nicht zweifellos festgestellt, weshalb Redner gegen die geplante Transaktion Protest einlege. — Bürgermeister Dr. Tavčar hob die Vorteile des beantragten Ankaufes der Bestattungsanstalt Turk hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die städtische Leichenbestattungsanstalt der Stadtgemeinde eine neue Einnahmsquelle erschlossen werde, um so mehr, als mit dem Unternehmen auch ein nicht unerhebliches Nebeneinkommen verbunden sei. Auch sei in naher Zukunft eine Erweiterung des Unternehmens durch Ankauf der Bestattungsanstalt in Siska in Aussicht genommen. Ein eventueller Einspruch gegen die Transaktion dürfte wohl erfolglos bleiben, da die Stadtgemeinde diesbezüglich autonom sei. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten, daß die Anstalt Turk um 250.000 Kronen käuflich zu erwerben sei, zum Beschlusse erhoben. — Gemeinderat Planinšek berichtete über die Voranschläge des städtischen Elektrizitätswerkes und des städtischen Wasserwerkes für das erste Halbjahr 1915. Der erstere weist einen präliminierten Überschuß von 30.456 K 51 h, der zweite einen solchen von 21.679 K 9 h auf. Beide Voranschläge wurden ohne Debatte genehmigt, desgleichen das Resultat der Schlußollaudierung der neuen Halle auf dem Viehmarktplatz nächst dem städtischen Schlachthause. Sodann wurden einige Ergänzungsmahlen vorgenommen. In die Magi-

stratssektion wurde Gemeinderat Dr. Novak, in den Verwaltungsausschuß des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerkes Gemeinderat Likozar gewählt. — In der hierauf abgehaltenen vertraulichen Sitzung wurden Stadtkommissar Franz Jančigaj in die achte Rangklasse befördert. Der Vizesekretär der städtischen Sparkasse Dr. Franz Černe wurde zum Sekretär dieser Anstalt ernannt. Die Karl Zagarsche Stiftung im Betrage von 500 K wurde zu gleichen Teilen den Verwandten des Stifters Klothilde Praprotnik und Maria Kapel verliehen.

— (Magimalltarif für Eier und Kartoffel im Detailverkaufe.) Die k. k. Landesregierung hat den Magimallpreis für den Kleinverkauf von Eiern auf 12 h für das Stück und den Höchstpreis für Speisekartoffeln mit 13 h für das Kilogramm für ganz Krain festgesetzt.

— (Petroleummagimallpreise in Krain.) Mit dem Erlasse vom 26. d. M. hat die k. k. Landesregierung im Hinblick auf die steten Schwankungen, denen im Großhandel die Petroleumpreise unterliegen, den für den Detailverkauf von Petroleum bisher festgesetzten Magimallpreis außer Kraft gesetzt.

** (Todesfall.) Am 25. d. M. starb im hohen Alter von 81 Jahren Frau Josefina Gnesda, geb. Prossinag, eine in allen Kreisen der Bevölkerung geschätzte und verehrte Frau. Nach dem vor vielen Jahren erfolgten Tode ihres Gatten leitete die Verbliebene mit großer Umsicht und Geschäftskennntnis das alte renommierte Hotel u. Bad „Elefant“. Frau Gnesda war eine Frau von seltener Herzengüte und ihr Wohltätigkeitsfinn, den sie stets menschenfreundlich betätigte, war allgemein anerkannt. An der Verbliebene verlieren ihre Kinder und Kindeskinde eine gütige, hingebungsvolle Mutter und Großmutter. Frau Gnesda unterstützte auch alle künstlerischen und geselligen Unternehmungen deutscher Vereine, deren treues, langjähriges Mitglied sie war. Das Leichenbegängnis fand am 27. d. M. unter zahlreicher Beteiligung von Leidtragenden und Trauergästen statt. Die Widmung sinniger Blumen Spenden in reicher Fülle zeugte von der großen Wertschätzung, deren sich die Dahingeshedene erfreute.

— (Kranzablösung.) Frau Dr. von Schoeppel hat dem Vereine für Armenpflege statt eines Kranzes für Frau Josefina Gnesda den Betrag von 20 K gespendet.

— (Die Vollversammlung des Vereines „Drustvo slovenskih profesorjev v Ljubljani“) findet heuer wegen der außerordentlichen Verhältnisse zu einer späteren Zeit statt.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Vom hiesigen Ausnahmengerichte wurden am 24. d. M. wegen Geheimbündelei nachstehende Personen verurteilt: Ivan Enblischer und Janko Novak zu je 7 Monaten; Eugen Lobsin und Anton Stančič zu je 6 Monaten; Adolf Bonifkar zu 3 Monaten strengen Arrestes; Ivan Zgajnar, Josef Rozat, Gustav Omahen, Matthias Ambrožič und Viktor Zalar zu je 1 Monat Arrestes; Ivan Kos zu 3 Wochen und Franz Bizjan, Viktor Feitich-Frankheim, Leo Kavčič, Jakob Avšič, Gregor von Hödransperg, Franz Grebenc, Franz Tavcar, Anton Gunde, Paul Grabnar, Anton Kuntarič und Vladimir Premrov zu je 14 Tagen Arrestes. Dagegen wurden Albin Fatin, Janko Oblat, Josef Urb und Mag Kosir freigesprochen.

— (Postwesen.) Die zwischen den Postämtern Vittai und St. Martin bei Vittai einerseits und zwischen den Postämtern Soderšič und Reifnič andererseits täglich einmal verkehrenden Fußbotengänge werden mit Ablauf des 31. d. M. aufzuheben werden. Das gleiche geschieht am 31. d. M. mit den Post- und Telegraphenämtern Aibling 2 und Kandia. Die Geschäfte dieser beiden Postämter werden vom 1. Jänner angefangen von den benachbarten Postämtern Aibling 1, bezw. Rudolfswert besorgt werden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 13. bis 19. d. M. kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt (26,00 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 33 Personen (42,90 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 17 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 22,10 pro Mille. Es starben an Typhus 2 (beide ortsfremd), an Tuberkulose 2 (unter ihnen 1 Ortsfremder), infolge Schlagflusses 2, infolge Unfalles 2, an verschiedenen Krankheiten 25 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 16 Ortsfremde (48,40 %) und 19 Personen aus Anstalten (57,50 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 2 (unter ihnen ein ortsfremder Soldat), Typhus 17 (alle ortsfremde Soldaten), Ruhr (beide ortsfremde Soldaten), Cholera 1 (der Fall des inzwischen schon genesenen Militärfuhrmannes Rigelbauer), Diphtheritis 5 (unter ihnen 1 Ortsfremder).

— (Totschlag.) Aus Bischoflad wird uns berichtet: Am 26. d. M. abends zechten im Gasthose des Thomas Hafner in Godesice bei Bischoflad u. a. auch der 58jährige Besitzer Johann Svoboljak vulgo Kozina, ein in hiesiger Gegend bekannter Käufer, und der 60jährige Maurer Anton Rant, beide aus Godesice. Beim Kartenspiele kam es zwischen den beiden zu einem Streite, wobei Rant sein Taschmesser zog und dem Svoboljak einen Stich in die Brust beehrte, der das Herz traf und den sofortigen Tod des Svoboljak zur Folge hatte. Der Täter wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

— (Brandlegung.) Dienstag gegen 9 Uhr abends kam im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Andreas Čvajanar in Presta, Gemeinde Zwischenwässern, ein Feuer zum Ausbruch. Nur dem raschen Eingreifen der Ortsbewohner sowie der alsbald auf dem Brandplatze erschienenen heimischen Feuerwehr und jener aus Pirnice ist es zuzuschreiben, daß das Feuer auf das brennende Objekt beschränkt blieb, das samt den Futtervorräten vollständig niederbrannte. Allem Anscheine nach liegt eine Brandlegung vor, als deren mutmaßlicher Täter durch die Gendarmerie ein lediger Arbeiter aus Svetje verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert wurde.

— (Ein Einschießer.) Vor einigen Tagen schlich sich ein unbekannter Täter durch ein Küchenfenster in die versperrte Wohnung einer in der Hilsbergasse wohnhaften Privatperson ein und entwendete daraus 30 K Bargeld sowie ein goldenes Anhängsel. Der Täter trank auch ein Fläschchen Rum aus.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Kriegsberichte vom 24. bis 26. Dezember.

Wien, 24. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Am 24. Dez. mittags: Im oberen Nagy-Ag-Tale bei Skörmezö steht der Kampf. Im Latorcza-Gebiete wiesen unsere Truppen gestern mehrere Angriffe unter großen Verlusten für die Russen ab und zersprengten ein feindliches Bataillon. Bei Alsó-Berecke, im oberen Ungtale, gewinnt unser Angriff allmählich Raum gegen den Uszoker-Paß. Am 21. Dezember wurden im Gebiete dieser Karpathenländer 650 Russen gefangen genommen. Die Kämpfe an der bekannten galizischen Front dauern an. An der unteren Rida machten unsere Truppen in einem Gefechte am 22. Dezember über 2000 Gefangene. Im Raume von Tomaszow und an der Rawla-Bzura-Linie wird weiter gekämpft. Vom 11. bis 20. Dezember wurden von uns insgesamt 43.000 Russen gefangen genommen. Im Innern der Monarchie befinden sich bereits 200.000 kriegsgefangene Feinde. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 25. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 25. Dezember mittags: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wurde gestern an einem großen Teile der Front weiter gekämpft. Unsere Kräfte im Nagy-Ag- und im Latorcza-Gebiete wiesen mehrere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab. Nächst des Uszoker-Passes nahmen wir eine Grenzhöhe. In Galizien wurde der Gegner weiter gegen Lisko zurückgedrängt. Zwischen Wislof und Biala hingegen setzte er seine Angriffe am ganzen Tag u. mit besonderer Intensität am Weihnachtsabend und in der heiligen Nacht fort. Am Dunajec und an unserer unveränderten Front in Russisch-Polen fanden teils Artilleriekämpfe statt, teils herrschte Ruhe. Auf dem Balkankriegsschauplatz hat sich nichts ereignet. Im Norden wie im Süden gedanken unsere braven Soldaten dankbar der Heimat, die so reiche Weihnachtsgaben sandte. Daß sich auch die Fürsorge des Deutschen Reiches an diesem Werke mit großen Spenden beteiligte, wurde als neuer Beweis der innigen Zusammengehörigkeit der verbündeten Heere warm empfunden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 26. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 26. Dezember mittags: Gestern nahmen unsere Truppen nach viertägigen heldenmütigen Kämpfen den Uszoker-Paß. In Galizien führten die Russen ihre vor einigen Tagen begonnene Offensive mit starken Kräften fort und gelangten wieder in den Besitz der Becken von Krošno und Jaslo. Die Lage am unteren Dunajec und an der Rida ist unverändert. Südlich Tomaszow gewann unser Angriff ostwärts Raum. Auf dem Balkankriegsschauplatz herrschte seit zehn Tagen Ruhe. Nur an der Save und an der Drina kommt es zuweilen zu unbedeutenden Plänkelleien. Die Festung Bileća wies am 24. Dezember einen schwachen Angriff der Montenegriner ab. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Berlin, 24. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, am 24. Dezember 1914: Der Feind wiederholte gestern in der Gegend Nieuport seine Angriffe nicht. Bei Bigschote machten unsere Truppen in den Gefechten vom 21. Dezember 230 Kriegsgefangene. Sehr lebhaft war die Tätigkeit des Feindes wieder in der Gegend des Lagers von Chalons. Dem heftigen feindlichen Artilleriefeuer auf dieser Front folgten in der Gegend von Souain und Perthes Infanterieangriffe, die abgewiesen wurden. Ein vom Feinde unter dauerndem Artilleriefeuer gehaltener Graben wurde uns entzogen, am Abend aber wieder genommen. Die Stellung wurde nach diesem gelungenen Gegenstoß wieder aufgegeben, da Teile des Schützengrabens vom Feuer des Gegners fast eingeebnet waren. Über 100 Gefangene blieben in unseren Händen. — Unsere Truppen haben von Soldau und Reidenburg her die Offensive ergriffen und in mehrtägigen Kämpfen die Russen zurückgeschlagen. Mlawa und die feindlichen Stellungen bei Mlawa sind wieder in unseren Händen. In diesem Kampfe wurden 1000 Gefangene gemacht. Im Bzura- und Rawla-Abschnitt kam es bei trübem Wetter, bei dem die Artillerie wenig zur Geltung kommen konnte, an vielen Stellen zu heftigen Bajonettkämpfen. Die Verluste der Russen sind groß.

Auf dem rechten Pilica-Ufer in der Gegend südöstlich Tomaszow griffen die Russen mehrmals an und wurden mit schweren Verlusten von den verbündeten Truppen zurückgeschlagen. Weiter südlich ist die Lage im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 25. Dezember. Großes Hauptquartier, 25ten Dezember vormittags: In Flandern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. Östlich Festubert wurde den Engländern anschließend an die am 20. Dezember eroberte Stellung ein weiteres Stück ihrer Befestigungen entzogen. Bei Chivy, nordöstlich Bailly, hoben unsere Truppen eine feindliche Kompanie aus, die sich vor unserer Stellung eingeknistet hatte. 172 Franzosen wurden hierbei gefangen genommen. Bei dem Versuche, die Stellung uns wieder zu entreißen, hatte der Feind starke Verluste. Französische Angriffe bei Souain und Perthes sowie kleinere Vorstöße nordwestlich Verdun und westlich Aprefont wurden abgewiesen. Im Osten blieb gestern die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 26. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 26. Dezember 1914 mittags: Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Nieuport sind in der Nacht vom 24. bis 25. Dezember Angriffe der Franzosen und Engländer abgewiesen worden. Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Indern und Engländern läßt sich erst heute übersehen. 19 Offiziere und 819 Farbige und Engländer wurden gefangen genommen, 14 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auf dem Kampffelde ließ der Feind über 3000 Tote. Eine von den Engländern zur Bestattung der Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Bei kleineren Gefechten in der Gegend Lihons und Tracy-le-Bal, nordöstlich Compiègne, machten wir gegen 200 Gefangene. In den Vogesen, südlich Diedolshausen, und dem Oberelsaß, westlich Sennheim, sowie südwestlich Altkirch, kam es gestern zu kleineren Gefechten. Die Lage blieb dort unverändert. Am 20. Dezember nachmittags warf ein französischer Flieger auf das Dorf Inor neun Bomben, obgleich sich dort nur Lazarette befinden, die auch für Flieger durch Beleuchtung ganz deutlich kenntlich gemacht sind. Nennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet. Zur Antwort auf diese Tat und auf das neuerliche Bombenwerfen auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg wurden heute morgens einige der in der Position de Nancy liegenden Orte von uns mit Bomben mittleren Kalibers belegt. — Östlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe auf die Stellungen bei Loeken wurden abgeschlagen. 1000 Gefangene blieben in unseren Händen. In Nordpolen, nördlich der Weichsel, blieb die Lage unverändert. Südlich der Weichsel schritten unsere Angriffe im Bzura-Abschnitte fort. Auf dem rechten Pilica-Ufer, südöstlich Tomaszow, war unsere Offensive von Erfolg begleitet. Weiter südlich ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 26. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Am 25. Dezember vormittags machten leichtere englische Streitkräfte einen Vorstoß in die Deutsche Bucht. Von ihnen mitgeführte Wasserflugzeuge gingen gegen unsere Flussmündungen vor und warfen hiebei gegen zu Anker liegende Schiffe und einen in der Nähe von Cuxhaven befindlichen Gasbehälter Bomben ab, ohne zu treffen und ohne Schaden anzurichten. Unter Feuer genommen, zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung zurück. Unsere Luftschiffe und Flugzeuge klärten gegen die englischen Streitkräfte auf. Hierbei erzielten sie durch Bombenwürfe auf zwei englische Zerstörer und einen Begleitdampfer Treffer. Auf letzterem wurde Brandwirkung beobachtet. Aufkommendes nebeliges Wetter verhinderte sonstige Kämpfe. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: v. Behndt.

Konstantinopel, 25. Dezember. Das Hauptquartier veröffentlicht folgendes Kommuniqué: An der kaukasischen Grenze zwischen Osty und Id haben unsere Truppen einen entscheidenden Sieg errungen. Die Schlacht dauert mit erneuten Erfolgen für unsere Waffen noch fort. Bis jetzt haben wir sechs Geschütze und eine Menge Munition und Material erbeutet und mehr als tausend Gefangene gemacht, unter denen sich ein Oberst befindet.

Ein englischer Kreuzer versuchte gestern in Akaba einzudringen, wurde aber unter dem Feuer unserer Geschütze gezwungen, sich sofort zurückzuziehen, ohne Schaden angerichtet zu haben.

Konstantinopel, 26. Dezember. Das Hauptquartier veröffentlicht folgendes Kommuniqué: In Ergänzung des gestrigen Kommuniqués erhalten wir von der kaukasischen Armee folgendes Telegramm: Unsere Truppen warfen den Feind über die Grenze zurück. Angesichts der Offensive unserer Hauptkräfte verließen die Russen ihre Stellungen bei Azab-Kalemer-Ardosch und flüchteten in Unordnung. Die Aktion der ottomanischen Armee bildet die prompte Antwort auf die russischen Berichte vom 17. und 20. Dezember, in denen es heißt, daß die Moral der ottomanischen Armee gebrochen sei und daß die Russen sie nach einem Nachtangriff besiegt hätten, wobei sie ihr Verluste zugefügt hätten.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 27. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 27. Dezember mittags: Die Lage in den Karpathen ist unverändert. Vor der zwischen Rymanow und Tuchow angelegten russischen Offensive wurden unsere Kräfte im galizischen Karpathen-Vorlande etwas zurückgenommen. Feindliche Angriffe am unteren Dunajec und an der unteren Rida scheiterten. Die Kämpfe in der Gegend von Tomaszow dauern fort. Auf dem Balkankriegsschauplatz hält die Ruhe an. Das Territorium der Monarchie ist hier mit Ausnahme ganz unbedeutender Grenzstreifen Bosniens und der Hercegovina und Süddalmatiens vom Feinde frei. Der schmale Landstreifen Spizza-Dudua wurde von den Montenegrinern schon bei Kriegsbeginn besetzt. Ihre Angriffe auf die Bocche di Cattaro scheiterten vollständig. Schon seit längerer Zeit mußten ihre und die auf die Grenzhöhen gebrachten französischen Geschütze, von unserer Forts- und Schiffsartillerie niedergelämpft, das Feuer einstellen. Ebenso ergebnislos verließen bekanntermaßen die wiederholten Beschießungen einzelner Küstenwerke durch französische Flottenabteilungen. Der Kriegshafen ist somit fest in unseren Händen. Östlich Trebinje befinden sich schwächere montenegrinische Abteilungen auf hercegovinischem Grenzgebiet. Endlich stehen östlich der Drina-Strede Foča-Bišeograd serbische Kräfte, die von dort auch während unserer Offensive nicht gewichen waren. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Der Rote Halbmond.

Budapest, 27. Dezember. (Ang. Telegraphen-Korrespondenzbureau.) Unter dem Vorstehe des Ministerpräsidenten Grafen Tisza und in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder aller Gesellschaftskreise fand heute die konstituierende Sitzung des Komitees des Roten Halbmondes statt.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 27. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier 27. Dezember vormittags: Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgens. Nordöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Boisselles, dem heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte. Französische Angriffe im Neuvissons-Grunde (Argonnen) und südöstlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen. Im Oberen Elsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Chann-Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Morgenstunden setzten sich die Franzosen in den Besitz einer wichtigen Höhe östlich Chann, wurden aber durch einen heftigen Gegenangriff wieder geworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitz. — Östlicher Kriegsschauplatz: In Ost- und Westpreußen keine Veränderungen. In Polen machten unsere Angriffe im Bzura-Rawla-Abschnitte langsam weitere Fortschritte. Südöstlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südlicher Richtung auf Inowloz wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Die Minderwertigkeit der französischen und belgischen Munition.

Berlin, 27. Dezember. Die Morgenblätter melden aus dem Großen Hauptquartier: In der französischen Presse tritt neuerdings wiederholt die Behauptung auf, daß die von der deutschen Artillerie verschossene Munition eine nur geringe Wirkung habe und sehr viele Blindgänger aufweise. Die Tatsache ist bedingt richtig. Nur handelt es sich dabei nicht um die deutsche, sondern um die erbeutete französische und belgische Munition. Ihre Minderwertigkeit ist auch uns bekannt. Da es sich aber um ganz außerordentlich große Munitionsbestände handelt, die doch auf irgend eine Weise unbrauchbar gemacht werden müßten, schien es immer noch am besten, sie ihren früheren Besitzern wieder zuzusenden.

Der Seekrieg.

Sier englische Handelschiffe in den Grund gebohrt.

Rotterdam, 27. Dezember. Nach einem Telegramm des „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ aus Shanghai erfährt die Versicherungsgesellschaft „Yangtsekiang“, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Wilhelm“ an der Südküste von Südamerika vier englische Handelschiffe in den Grund gebohrt habe.

Zum Kampfe bei den Falklandsinseln.

London, 27. Dezember. Die Blätter veröffentlichen über den Kampf bei den Falklandsinseln eine Depesche aus Buenos Aires, wonach sich das deutsche Geschwader dem britischen näherte, als dieses Kohlen aufnahm. Die britischen Schiffe dampften den deutschen entgegen. Als das deutsche Geschwader die Zusammensetzung des britischen erkannte, zog es sich zurück. Die britischen Schiffe holten die deutschen ein und zwangen sie zum Kampfe. Zunächst wurde das deutsche Flaggschiff in den Grund gebohrt. Darauf brachte „Kent“ den Kreuzer „Münchberg“ und „Glasgow“ den Kreuzer „Leipzig“ zum Sinken. „Cornwall“ und „Glasgow“ sind auf der Suche nach dem Kreuzer „Dresden“.

Ein norwegischer Dampfer aufgebracht.

Kopenhagen, 27. Dezember. Der norwegische Dampfer „Komfsdal“, von Newyork nach Dänemark und Norwegen unterwegs, wurde von einem englischen Kriegsschiffe aufgebracht und nach Kirkwall geführt. Der Dampfer ist mit Getreide und einer großen Menge Aluminium beladen, das nach Norwegen bestimmt ist. Die Regierung soll garantieren, daß das Aluminium in Norwegen verbraucht wird.

England.

Der durch die Beschädigung der Ostküste verursachte Schaden.

London, 27. Dezember. Der „Times“ zufolge wird der durch die Beschädigung der Ostküste verursachte Schaden von den Versicherungsgesellschaften auf 45.000 Pfund Sterling geschätzt. Dies ist jedoch nicht der ganze Schaden, da nur ein kleiner Teil des beschädigten Eigentums gegen Kriegsrisiko versichert war.

Ein deutsches Flugzeug über Stherneß.

London, 27. Dezember. Das Kriegsamt teilt mit, daß am 25. Dezember um 12 Uhr mittags ein feindliches Flugzeug über Stherneß bemerkt wurde. Es wurde von britischen Fliegern verfolgt, beschossen und von drei Schüssen getroffen. Es kam über dem Meere außer Sicht. — Aus Stherneß wird hierzu weiter berichtet, daß drei englische Flugzeuge dem deutschen Flugzeuge den Weg abzuschneiden versuchten. Dieses verfrühd jedoch zu schnell im Dunste, der über dem Meere lag. Über dem Lande war die Luft ganz klar. Es wurden keine Bomben geworfen. Die Bewohner von Southend sahen gerade bei Tisch, als sie durch Geschützfeuer aufgeschreckt wurden. Tausende eilten nach der Küste, suchten die Luft mit Fernrohren ab und sahen zwei Flugzeuge in großer Höhe schnell nach der Nordsee fliegen.

London, 27. Dezember. Die Blätter melden: Dichter Nebel und Windstille ermöglichten es am ersten Weihnachtstage dem deutschen Flugzeuge vom Albatros-Typ, die Küstenwachen zu passieren. Als sich bei Stherneß der Nebel lichte, wurde das Flugzeug entdeckt; es war aber schnell wieder verschwunden. Darauf wurde es wieder bei Gravesend signalisiert. Sein Ziel war offenbar London. Bei Erith wurde das Flugzeug von englischen Fliegern abgeschnitten und der Themse entlang zurückgejagt. Das deutsche Flugzeug flog über Essex nach der See, wobei es an verschiedenen Punkten von Luftschiffgeschützen beschossen wurde. Das Feuer wurde erwidert. Schließlich gelang es dem deutschen Apparat, in dem sich zusammenziehenden Nebel zu entkommen. Die englischen Flugzeuge kehrten unbeschädigt nach ihren Stationen zurück.

Dänemark.

Eine sozialdemokratische Friedenskonferenz.

Kopenhagen, 27. Dezember. Die von den Sozialdemokraten verschiedener Länder nach Kopenhagen einberufene internationale Friedenskonferenz wurde für den 17. und 18. Jänner festgesetzt. Presse und Publikum sind von den Verhandlungen ausgeschlossen. Im Anschluß an die Konferenz wird eine große öffentliche Demonstrationsversammlung für den Frieden abgehalten werden.

Albanien.

Landung italienischer Matrosen in Balona.

Rom, 26. Dezember. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Balona vom 25. d. M.: Seit einigen Tagen lagen In-

formationen vor, daß in Balona eine Bewegung in Vorbereitung sei, deren Ziele nicht ganz klar seien, die jedoch auf Abschaffung jeglicher Autorität gerichtet sei. Ein General der Ortsbehörde hatte jedermann das Tragen von Waffen verboten, um einer Agitation entgegenzuwirken, die die Ausweisung der Flüchtlinge und deren Rücksendung nach dem Epirus durchzuführen trachte. Heute früh nach Sonnenaufgang fielen an mehreren Punkten Schüsse, wodurch die Bevölkerung lebhaft beunruhigt wurde. Die italienische Kolonie flüchtete in das italienische Konsulat und der italienische Konsul ersuchte den Admiral Patris, Matrosen des Kriegsschiffes „Sardegna“ zu landen.

Rom, 26. Dezember. In Besprechung der Landung italienischer Matrosen in Balona schreibt „Giornale d'Italia“: Die Landung wurde hierzulande mit Befriedigung aufgenommen. Jeder Italiener hegt die Überzeugung, daß wir in dem Bestehen eines unabhängigen Albanien ein Interesse haben. Niemand unter uns, wer es auch sei, hat Expansionsbestrebungen in Albanien im Auge. Wir verzichten nicht auf den wachsamsten Schutz der Rechte, der Zivilisation und unseres Prestiges. Die Landung war eine Ordnungsmaßnahme, um ein Massaker zu verhindern, dessen erste Opfer die in Balona ansässigen Europäer gewesen wären. Sie ist jedoch nicht minder eine entschiedene Betätigung der Wahrung unserer Interessen an dem für die Sicherheit Italiens empfindlichsten Punkte. Deshalb nimmt die Öffentlichkeit, die keine Gebietshegemonie in Albanien wünscht, mit Befriedigung die Landung auf, die keinen längeren Aufschub zuließ, wollte man die Störung des Friedens in Balona und eine schwere Beeinträchtigung unserer Würde vermeiden.

Rom, 27. Dezember. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Balona vom 26. d. M.: An die Bevölkerung von Balona ist folgender Aufruf gerichtet worden: Die ernstesten Unruhen, die in kurzen Zwischenräumen in dieser Gegend einander folgten, haben Handel und Wandel sowie den Unternehmungsgeist gelähmt und Leben und Eigentum der Bewohner gefährdet. Die italienische Regierung, die über Albanien Schicksal aufmerksam wacht, wünscht, daß eure schwerbedrohte Ruhe gesichert werde. Durch euren Wunsch herbeigerufen, gehen italienische Matrosen von den Schiffen ans Land, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und euch zu schützen. Gezeichnet: Patris.

Bulgarien.

Attentat auf einen böhmischen Gelehrten.

Sofia, 27. Dezember. Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Auf den böhmischen Archäologen Vladimir Sis, der sich als Korrespondent hier befindet, wurde ein Revolverattentat unternommen. Die Täter sind noch unbekannt. Dieses Attentat ist das vierte, das gegen die Person des Gelehrten verübt wurde, der seit mehreren Jahren mit unermüdelichem Eifer für die Verteidigung der bulgarischen Nation gegen deren Verleumdung unablässig tätig ist. — Die Blätter besprechen dieses Ereignis und richten ihren Verdacht auf die Serben, die schon mehrere Male versucht hätten, Vladimir Sis zu ermorden.

Griechenland.

Österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Saloniki.

Saloniki, 27. Dezember. Vierzig von den über Belangen der griechischen Regierung von Monastir hierher zurückgebrachten österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen sind gestern nach Syra abgegangen. Vierzehn kranke und verwundete Kriegsgefangene sind noch hier in Pflege geblieben. Alle äußern sich lobend über die gute Behandlung, deren sie sich seitens der griechischen Behörden erfreuen. Die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Kolonie veranstalteten für die Kriegsgefangenen eine Weihnachtsbescherung.

Die Türkei.

Begeisterung für den Heiligen Krieg.

Konstantinopel, 27. Dezember. „Izdam“ meldet: Eine vertrauenswürdige Person, die jüngst anatolische Städte bereist hat, versichert, daß die Verkündigung des Heiligen Krieges unter der muslimanischen Bevölkerung unbeschreibliche Begeisterung hervorgerufen habe. Die Bevölkerung sei zu allen Opfern bereit, da sie wisse, daß es sich um Leben oder Tod der Türkei handle.

Japan.

Auflösung des Parlaments.

Tokio, 26. Dezember. Das Abgeordnetenhaus hat mit 213 gegen 148 Stimmen den Entwurf bezüglich der Aufstellung zweier neuer Divisionen abgelehnt. Das Parlament wurde aufgelöst.

Todesfall.

Budapest, 27. Dezember. Der bekannte Naturforscher und gewesene Abgeordnete Otto Hermann ist heute gestorben.

Ein freudiges Ereignis in der italienischen Königsfamilie.

Rom, 26. Dezember. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die Königin ist glücklich einer Prinzessin entbunden worden. Der Zustand der Königin und der Prinzessin ist ausgezeichnet.

Rom, 27. Dezember. Wie das „Giornale d'Italia“, die „Tribuna“ u. andere Blätter melden, wird anlässlich

der Geburt der Prinzessin Maria eine Amnestie für politische Verbrechen sowie für gemeine Verbrechen milder schwerer Art gewährt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

(Spenden für das I. und II. Reservespital in Laibach.) Bisher haben gespendet: Frau Oberst Zahradt- cze l in Laibach 4 Hemden, 5 Nachthemden, 9 Bettüber- züge und 33 Paar Socken; Robert Kollmann in Laibach 300 Trinkgläser; August Agnola in Laibach 100 Trink- gläser; Maria Lasnik in Villachgraz 6 Polster (gefüllt); Helene Kajzcl 2 Federkoppolster; Maria Köger sen. 3 Glas eingesottenes Obst und 2 leere Gläser; Antonie Jeras 1 Glas eingesottenes Obst; Ursula Merhar Bir- nen und Apfel; Madika 700 Gläser; Uda Burgstaller in Triest 1 Schachtel Zigarren und Zigaretten sowie Zel- tungen; Maria Dolinar in Rozarje 30 Kilo Apfel; Willy Kofsternig in Laibach 1 Hemd, 12 Sacktücher, 2 Schachteln Zigarren und 4 Bücher; Ivanka Dr. Lipold in Laibach Pfirsiche; Graf und Gräfin Rudolf Chorinsky in Laibach 25 Gläser eingesottenes Obst; Madika 12 Bettüberzüge, 5 Federpolster und 6 gefüllte Polster; Amelie Edle von Schildensfeld in Laibach 15 Hemden und 7 Unterhosen; Linca Frisch in Laibach 3 Schach- teln Biskuit und 1 Flasche Kognak; Franz Bedernjak, k. k. Oberlandesgerichtsrat, 8 Hemden, 3 Unterhosen, 2 Leintücher und Bücher; Uda Burgstaller in Triest 70 Zigarren und 20 K bar; Maria Grazic in Villachgraz 26 Stück gefüllte Polster; Maria Groselj in Laibach 2 Hemden, 2 Unterhosen, 2 Handtücher, 4 Taschentücher und 5 gefüllte Polster; Aloisia Janc in Unter-Siska 30 leere Gläser; Maria Klein in Laibach 15 Hemden, 8 Unterhosen, 4 Leintücher und 8 Paar Socken; Dr. Albin Sauer in Laibach 13 Nachthemden und 2 Paar Haus- schuhe; Ursula Jese in Strazisce 6 gefüllte Polster; Rosa Dr. Bleiweis, k. k. Landes-sanitätsinspektorsgattin, 11 Hemden, 8 Unterhosen, 2 Leintücher, 1 Handtuch, 62 Sacktücher, 3 Paar Hauschuhe und 2 Paar Socken; Dr. Johann Geiger in Laibach 10 Hemden und 2 Paar Socken; Oberstleutnant Jos Milavec in Laibach 2 Hem- den, 1 Unterhose und 2 Handtücher; Jos. Schumi, Kan- ditenfabrik, 3 Pakete Zuckerwaren; K. Ritting, Druck- reileiter, 3 Hemden, 9 Sacktücher, 8 Paar Socken und 13 Bücher; Dr. Jakob Toplak, k. k. Landesgerichtsrat in Laibach, 16 Fußlappen und 2 Krücken; der katholische Arbeiterkonsumverein in Laibach 1 Nachthemd, 24 Un- terhosen, 5 Taschentücher, 1 Paar Wadenstüben und 2 Paar Pulswärmer; Dr. Marlo Natlačen in Laibach 4 Hemden; Dr. Usmienik, Theologieprofessor in Lai- bach, 8 Paar Socken; Pauline Schögl in Laibach 18 Kompotgläser; Karla Dr. Bisjak in Laibach 12 Hem- den, 2 Unterhosen, 4 Leintücher und 3 Handtücher; Dr. Alois Eder von Valenta, Regierungsrat i. R. in Laibach, viele Bücher; Alois Grucel in Laibach acht Hemden, 2 Unterhosen, 6 Taschentücher und 4 Paar Socken; Marie Deu in Laibach 4 Schachteln Zigarren und Zigaretten; Dr. Franz Pompe, Bezirksrichter in Laibach, Schwaren; Peter Krusch in Laibach 5 Hemden; J. Fabiani 5 Unterhosen, 1 Leintuch, 3 Taschentücher und 6 Paar Socken; der Deutsche Ritterorden in Laibach 4 Leintücher; Ignaz Fie in Laibach viele Bücher; Anna Cudez in Krainburg viele Bücher; Regierungsrat Karl Graf Rünigl, k. k. Polizeidirektor, 6 Hemden; Hofrat Josef Pajz 2 Hemden, 9 Nachthemden und 2 Unterhosen; Maria, Josefina und Anna Bekner, gesammelt in Lai- bach 11 Hemden, 6 Unterhosen, in Trifail gesammelt 158 Hemden, 64 Unterhosen, 9 Leintücher, 10 Hand- tücher, 40 Taschentücher, 2 Decken, 30 Paar Socken und 30 K 14 h bar; Fräulein Marhardt Mehlspeisen; Irene Baraga in Laibach 50 Stöcke; Alma Urbanc in Laibach 6 Hemden; A. Weinlich, Schuldirektor, 5 Hemden und 1 Stock; Dr. Albin Sauer 4 Hemden und 5 Unterhosen; J. Munda, k. k. Regierungsrat in Laibach, 13 Bücher; M. Urbanic in Villachgraz 6 Nachthemden; Anna Cepon in Villachgraz, 5 gefüllte Polster; Fr. Ribar I in Villachgraz 3 gefüllte Polster; Fr. Ribar II in Villach- graz 2 gefüllte Polster; Fr. Bekaj in Villachgraz 2 ge- füllte Polster; A. Kleinstein in Villachgraz 1 gefüllten Polster; Jv. Lomsic in Villachgraz 1 gefüllten Polster; A. Selistar in Villachgraz 1 gefüllten Polster; Anna Do- znar in Villachgraz 12 gefüllte Polster; Marie Bettlach in Laibach mehrere Bücher; Martha Weinlich 6 Hem- den, 6 Handtücher und 12 Taschentücher.

(Ein gefährlicher Knecht.) Der 17 Jahre alte Knecht Leopold Zupancic aus Velbes verlangte diesertage von seinem Dienstgeber, dem Grundbesitzer Jakob Močilnikar in Unter-Kaselj, einen Vorschuß, den ihm aber dieser verweigerte. Darüber erbost, drohte Zupancic dem Močilnikar, daß er sein Anwesen in Brand stecken und das Vieh vernichten werde. Zupancic wurde, da er auch diebstahls- verdächtig ist, verhaftet und dem Landesgerichte ein- geliefert.

(Zwei Verdächtige.) Diesertage kamen zwei defekt gekleidete Männer zum Verkaufstand des Greislers Josef Kopač vor der Bahnüberführung auf der Wiener Straße. Während der eine dort etwas kaufte, schlich sich der zweite hinter den Stand, entwendete dort ein großes Paket mit verschiedenen Männerkleidern und Wäscheartikeln und ver- schwand damit. Das Paket war dem Kopač von einem Arbeiter auf kurze Zeit in Aufbewahrung übergeben wor- den. Im Pakete befand sich auch ein auf den Namen Josef Skufca lautender Heimatschein und ein Lauffchein.

(Versuchter Taschendiebstahl.) Als die Besitzers- gattin Johanna Jorc aus Zagorica unlängst auf der Unter- trainer Bahn von Sittich nach Laibach fuhr, gefellte sich ihr im Coupé ein unbekannter Mann zu und knüpfte mit ihr ein Gespräch an. Während der Fahrt schnitt ihr der

Fremde unbemerkt die Rocktasche durch, offenbar in der Absicht, ihr das Geld zu stehlen, was ihm aber nicht gelang, da die Borse in der Tasche zufällig kein Geld hatte.

(Schlechter Dank.) Am vergangenen Donnerstag abends kam zum Besizer Josef Labric in Waitisch ein fremder Mann und bat um ein Nachtlager, das ihm auch gewährt wurde.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Erle Theater Bühne hat sich in Laibach bei ihrem ersten Gastspiel vor drei Jahren wie in allen anderen Städten, die sie besuchte, im Sturme die Gunst des Publikums erobert.

(„Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914.“) Wohl in jeder Familie macht sich das Bedürfnis geltend, eine Geschichte der Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen zu besitzen, und es werden ganz besonders jene diesbezüglichen Publikationen bevorzugt, die in bestimmten Zwischenräumen Nachricht geben von den Kriegereignissen.

KALODONT
beste 4370 2-1
Zahn-Crème
kostet
ab 21. Dezember 1914
70 Heller.

Depot der
k. u. k. Generalstabskarten
Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 1 K, in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.
I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

IX. Spendenverzeichnis:
Josef Moro, Laibach K 16-
Familie Fürjäger statt eines Kranzes nach Frau Rosa Till > 20-
Zoran Florian > 4-
Jakob Rapsch > 100-
Sammlung bei einer Abschiedsfeier > 5-20
Familie Solomon statt eines Kranzes nach Dr. Runda > 10-
K 155-20
Ausweis vom 4. Nov. 1914 > 6433-60 K 2119-06
Zusammen K 6588-80 K 2119-06

Versteigerungseditikt.
Am 29. Jänner 1915
vormittags 9 Uhr findet bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 26, die Versteigerung der Liegenschaft E. Z. 72 Katastralgemeinde Grasbach, bestehend aus dem Hause Nr. 3 in Lees und Grundparzellen statt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm
Table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag.

Brez posebnege naznanilla.
Zalostnega srea naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znanecem pretuzno vest, da je naš ljubi, dobri in nepozabljeni soprog, oziroma oče, stari in prastari oče in tast, gospod
Josip Kobler
c. kr. sodni uradnik v p.
daues dno 26. t. m. ob 10. uri dopoldne po kratki, mučni bolezni, prejemši sv. zakramente za umirajoče, v starosti 72 let mirno preminul.

SANATORIUM EMONA
MITTELSTANDSANATORIUM FÜR CHIRURGI-ERKRANKUNGEN
LAIBACH-KOMENSKEGA-UL. 4
CHEF-ARZT: PRIMARIUS DR. FR. DERGANC

Malztee Marke SLADIN.
Anerkennungen.
Von Frau Emma v. Trnkóczy, Apothekersgattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elise Kleiner mit Sladin (Malztee) angezogen wird und prächtig gedeiht, daher Sladin warmstens empfohlen werden kann.

Adolf Zwah gibt im Namen aller übrigen Verwandten schmerzgebeugt Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Tante, des Fräuleins
Mathilde Kühnel
Privaten
welche Sonntag den 27. d. M. um 4 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 75. Lebensjahre sanft im Herrn entschlummert ist.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir Nachricht vom Hinscheiden unseres lieben, guten und unvergesslichen Gatten, bzw. Vaters, Groß- und Urgroßvaters sowie Schwiegervaters, des Herrn
Josef Kobler
k. k. Gerichtsbeamten i. P.
welcher Samstag den 26. d. M. um 10 Uhr vormittags nach kurzem Leiden nach Empfang der heil. Sterbesakramente im 72. Jahre seines Lebens sanft entschlafen ist.

Amtsblatt.

Oklic,

s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki.

Jože Vovk, posestnik na Bledu št. 43, je umrl dne 31. oktobra 1914.

Vsi, ki imajo kako terjatev do zapuščine, se pozivljajo, da napovedo in dokažejo svoje terjatve pri tem sodišču dne

20. januarja 1915

predpoldne ob 9. uri v izbi št. 26 ustmeno, ali pa do tega dne pismeno. Sicer ne bi imeli upniki, ki niso zavarovani z zastavno pravico, nikake nadaljne pravice do te zapuščine, ako bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla.

C. kr. okrajna sodnija v Radovljici, oddelek I, dne 18. decembra 1914.

4352 3-1

A 163/14/2

Oklic,

s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki.

Franc Rathovec, kaplan v Metliki je umrl dne 14. decembra 1914.

Vsi, ki imajo kako terjatev do zapuščine, se pozivljajo, da napovedo

in dokažejo svoje terjatve pri tem sodišču dne

10. svečana 1915

predpoldne ob 9 uri v izbi št. 24 ustmeno, ali pa do tega dne pismeno. Sicer ne bi imeli upniki, ki niso zavarovani z zastavno pravico, nikake nadaljne pravice do te zapuščine, ako bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, oddelek I, dne 20. decembra 1914.

4362

E 440/14/12

Dražbeni oklic.

Vsled sklepa z dne 14. decembra 1914, opravilna številka E 440/14/12, se prodado dne

15. prosinca 1915

dopoldne ob 9. uri na licu mesta na javni dražbi: vlož. št. 76 kat. obč. Polhovca, obstoječa iz hiše, svinjaka, gospodarskega poslopja, 6 njiv, vinograda, gozda, vrta in solastniške pravice in vlož. št. 568 kat. občina Gor. Orehovica, obstoječa iz zidanice, hrama, 1 travnika in 1 vinograda.

Cenilna vrednost je 7496 K in najmanjši ponudek je 5007 K 98 v.

K vlož. št. 76 spadajo tudi priklone v vrednosti 30 K. Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajna sodnija Rudolfovo, oddelek IV., dne 14. decembra 1914.

4322

C 19/14/4

Oklic.

Matiju Kutnar iz Oselice je vročiti pri c. kr. okrajni sodniji v Višnjigori tekoči pravni stvari Ane Kutnar iz Oselice št. 12 zaradi 280 K s prip., sodbo z dne 18. aprila 1914, C 19/14/3.

Ker je bivališče Matija Kutnar neznano, se mu postavlja za skrbnika gospod Jože Erjavec, posestnik na Oselici.

Ta skrbnik bo zastopal Matijo Kutnarja, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Višnjagora, oddelek II., dne 17. decembra 1914.

4361

E 143/14/11

Dražbeni oklic.

Dne 30. januarja 1915

ob 10. uri dopoldne bo pri podpisnem sodišču, soba št. 21, dražba zemljišča vl. št. 26 k. o. Trebeljevo, sestojede iz hiše z gospodarskim poslopjem, njiv, travnikov, pašnikov in gozdov.

Cenilna vrednost znaša 7938 K, najmanjši ponudek pa 5292 K; pod tem zneskom se ne prodaja.

Dražbeni pogoji in prečiščeni potrebne listine so pri podpisnem sodišču, v sobi št. 21, na vpogled.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji, odd. III., dne 19. decembra 1914.

4376

10/14/3

Razglas.

Na podlagi predlogov, ki so jih storili došli upniki konkurzne mase Emilije Simončič iz Zagorja pri narku dne 18. decembra 1914 se začasni upravnik mase gospod Tomo Koprivec, župan v Zagorji potrdi v svojem poslu kot upravnik mase kazoč na to, da je že obljubil, da bode svoja uradna opravila vestno izpolnjeval in za namestnika upravnika mase postavlja g. dr. Albin Smola, odvetnika v Ljubljani.

Namestnik upravnika mase gosp. dr. Albin Smola se pozivlja, da pride

dne 28. decembra 1914

dopoldne ob 9. uri k c. kr. deželnemu sodišču v Ljubljani, soba št. 128 v to svrhu, da obljubi vestno izpolnjevanje uradnih opravil, ki mu pristojajo po konkurznem redu.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III., dne 23. decembra 1914.

Gut erhaltene Möbel und gute Nähmaschine zu kaufen gesucht.

Zuschriften an die Administration dieser Zeitung. 4326 3-3

Möbl. Zimmer

für 1 oder 2 Personen, Bad, elektrische Beleuchtung, ist **Franz-Josef-Straße 10**, III. Stock, rechts 4355 1

zu vermieten.

Kaufen Sie bei den Firmen, die in unserer Zeitung inserieren!

KALENDER 1915

für alle Berufe.

- Schreibkalender für Advokaten und Notare K 2-20
- Dr. Steinschneiders ärztlicher Taschenkalender 3-20
- Austria-Kalender 2-90
- Österr.-ung. Baukalender 3-50
- Berg- und Hüttenkalender 3-20
- Beton-Kalender 5-20
- Kalender für Bienenfreunde 1-20
- Brauer- und Mälzer-Kalender 5-20
- Chemiker-Kalender 5-20
- Kalender für den katholischen Klerus 3-20
- Damen-Almanach 2-40
- Damen-Almanach 2-50
- Droguisten-Kalender 3-25
- Eisenbahn-Kalender 3-20
- Kalender f. Eisenb.-Techniker 5-20
- Kalender für die elegante Welt 2-40
- Kalender für Elektrotechniker 6-50
- Kalender für Elektrotechnik 3-20
- Hempels Taschenkalender für den Forstwirt 3-20
- Förster-Kalender, herausgeg. von A. Leuthner 2-—
- Forstliche Kalendertasche 3-20
- Forst- und Jagdkalender 2-40
- Österr. Gartenkalender 2-80
- Geschäftsnotizkalender 2-30
- Hobammen-Kalender 1-60
- Kalender für Heizungs- und Lüftungstechniker 4-16
- Jagdkalender 3-20
- Imkerbote 1-20
- Österr. Ingenieur- und Architekten-Kalender 4-—

- Kalender für Straßen-, Wasserbau- und Kultur-Ingenieure K 5-20
- Deutscher Ingenieur-Kalender 2-60
- Güldners Kalender für Betriebsleitung u. praktischen Maschinenbau 3-90
- Stühls Ingenieur-Kalender 5-85
- Uhlands Kalender für Masch. Ingenieure 3-90
- Fehlands Ingenieur-Kalender 3-90
- Österr. Juristen-Kal., herausgegeben von Dr. L. Geller 3-20
- Frommes österr. Juristen-Kal. 3-20
- Kalender für den katholischen Klerus 3-20
- Maler-Kalender 2-60
- Pharmazeut. Taschen-Kalender 3-20
- Taschenbuch für Zivilärzte 3-20
- Österr. Landwirtschaftskalend. 3-20
- Hitschmann-Kalender für den Landwirt 2-40
- Medizinal-Kalender 3-20
- Mühlen-Kalender 3-20
- Allgemein. deutscher Musiker-Kalender 2-60
- Notizkalender für alle Stände 2-40
- Pharmazeutischer Almanach 3-20
- Illustr. Jahrbuch mit Kalender für Schlosser und Schmiede 3-—
- Österr. Kalender für Tierärzte 3-20
- Tagebuch 2-40
- Hitschmanns Taschenkalender für den Landwirt 2-40
- Veteranen- und Landsturmkal. 1-—
- Veterinär-Kalender 3-20
- Weinbau-Kalender 3-20
- Kalender für Zeichenlehrer 2-60

Zu beziehen durch 4256 6-4

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Soeben erschien komplett in zwei starken Bänden „Ausgabe der österreichischen Gesetze“ (XXI. Band, II. Abteilung, 1./2. Teil):

Das Gesetz vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, betreffend die

direkten Personalsteuern

in der Fassung der Personalsteuernovelle vom 25. Jänner 1914, R. G. Bl. Nr. 13, samt den Vollzugsvorschriften und Nebengesetzen, mit Berücksichtigung der Nachtragsgesetze und Verordnungen, sowie der Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes

Herausgegeben von **Dr. Bohumil Vlasak**, Ministerialrat im k. k. Finanzministerium, unter Mitwirkung von **Egon Freih. Krudina von Schwanberg**, Ministerialsekretär im k. k. Finanzministerium, und **Dr. Paul Grünwald**, Finanzrat im k. k. Finanzministerium

Umfang zirka 136 Bogen à 16 Seiten. Preis der zwei Bände geheftet K 16.—, gebunden K 18.—

Die Ausgabe erfolgt unter Benützung der früheren, von Doktor Richard Reich beforgten Ausgaben, als deren Neubearbeitung nach dem derzeitigen Stande der Gesetzgebung und der Praxis sie sich darstellt. Der umfangreiche Stoff wurde in zwei Bände aufgeteilt. Der erste Band enthält das Personalsteuergesetz samt Nebengesetzen nebst Erläuterungen durch Finanzministerialerlässe und die Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes, während die Vollzugsvorschriften den zweiten Band füllen. Einzelnen grundlegenden Bestimmungen des Gesetzes wurden zur Erläuterung Auszüge aus den parlamentarischen Verhandlungen beigelegt und die Judikatur bis in die jüngste Zeit berücksichtigt.

Zu beziehen von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Laibach

Kongressplatz Nr. 2. 4208 3-3

Köchin

eventuell **Wirtschafterin**, perfekt in Küche und Haushalt, mit Jahreszeugnissen, zu einem alleinstehenden alten Herrn gesucht. Anträge mit Nachweis bisheriger Verwendung in gleichartiger Eigenschaft unter:

Postfach 70, Laibach.

Winter- Feld - Uniformen

nach Maß 4333
4-3

liefert in kürzester Zeit

Jos. Rojina

Franca Jožefa cesta Nr. 3.

Hochprima

Böhm. Briketts

nur Marke „K. K.“, vorzüglichste Zimmerheizung, prompte Bedienung, empfiehlt Verkaufsbureau J. Paulin, Laibach, Neugasse 3.

4359
3-3

*Max Halbe
Der Ring
des Lebens*

*Neuester Band
der
Ullstein-Bücher*

1,20 Kronen

Zu beziehen durch:
Ig. v. Kleinmayr & Fed.
Bamberg
Buchhandlung in Laibach.

Schuhmacher J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4
empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. \odot Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. \odot Verfertigt auch \odot echte Berg- und Turnschuhe. \odot

56 101

Gold. Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahn-
reinigungsmittel
Seydlin
Erzeuger
O. Seydl, Laibach
Spital(Ordnungs)gasse 7

5441 53



SINGER Nähmaschinen

für Hausgebrauch und für den Erwerb
die praktischsten und zeitgemässesten 4907 5-3

Weihnachtsgeschenke

Fabrik in Wittenberge, Deutschland

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Laibach, Petersstraße Nr. 4.

vorrätig
Wäsche
für Institutszubehöre

Brautausstattung

vorrätig
Kleinkinder-
Wäsche

Gegründet 1866.

Herren-, Damen- u. Kinder-

Wäsche

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster etc.

LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Dasselbst die erste krainische

Feinputzerei für Herrenwäsche.

Motorbetrieb. 3743 12

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Die Wäsche wird nach Art erster Wiener Putzanstalt tadellos wie neu gebügelt und alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke am Samstag derselben Woche fertiggestellt.

Bekannt redlichste Bedienung.

Sportartikel
Krawatten, Hüte

Bettfedern, Daunen u. Kapok

Strick- und Wirkware
erstklassig

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.

Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

Kalender

1915

- Universal-Blockkalender . . . K 1-20
- Kontor-Tagesblockkalender . . . > -80
- Miniatur-Blockkalender . . . > 1-
- Engels Tagesblockkalender . . . > 2-
- Vormerk-Blockkalender . . . > 1-
- Riesen-Blockkalender . . . > 2-
- Monstrum-Blockkalender . . . > 6-
- Küchen-Blockkalender . . . > 1-80
- J. C. Schmidls Abreißkalender . . . > -60
- Meyers hist.-geogr. Kalender . . . > 2-30
- Kosmos-Kalender . . . > 2 30
- Möllers Arbeitskalender mit ärztlichen Ratschlägen . . . > -68
- Spemanns Alpenkalender . . . > 2-70
- Bards Museum-Kalender . . . > 4-55
- Engels Kunstkalender . . . > 3-
- Spemanns Kunstkalender . . . > 2-70
- Bayrischer Kunstkalender . . . > 2-60
- Kunst und Leben . . . > 3-90
- Deutscher Knaben-Kalender . . . > 1-98
- Deutscher Mädchen-Kalender . . . > 1-98
- Wochen-Notizblockkalender . . . > 1-80
- Wochen-Vormerkkalender . . . > 1-20
- Wochen-Vormerkkalender . . . > 1-60

Größte Auswahl aller Art Blockkalender

- Taschenkalender K -30
- Brieftaschenkalender > -30
- Blattkalender > -25
- Visitenkartenkalender > -30
- Kleiner Brieftaschenkalender > -20
- Eleganter Taschenkalender > -60
- Eleganter Spiegelkalender > 2-40

Portemonnaie-Kalender

zu 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90 h und 1 K etc. etc. in größter geschmackvoller Auswahl.

- Wandkalender K -20
- Kleiner Wandkalender > -20
- Wandkalender > -30
- Salon-Wandkalender > -30
- Allgem. Wandkalender > -30
- Vormerkkalender > -40
- Kontorkalender > -80
- Kleiner Kontorkalender > -30
- Großer Wandkalender > -70
- Kontorkalender > -50
- Pult-Notizkalender > -40
- Wand-Notizkalender > -40

Großes Lager von Wandkalendern

- Frommes Schreibtisch-Unterlagekalender K 2-40
- Engels Patent-Lösch-Unterlagekalender > 3-
- Pultmappe > 2-60

Größte Auswahl von Luxus- und Phantasie-Kalendern.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed.
Bamberg, Buchhandlung,
Laibach,
Kongreßplatz Nr. 2.

4254 10-5

Die P. T. Interessenten

welche zum

Jahreswechsel eine Neujahrsgratulation

in unser Blatt einschalten lassen wollen, werden hiemit höflichst gebeten, dieselbe rechtzeitig zuzusenden.

Administration der „Laib. Zeitung“